

Erläuterungstext

1. Was kann ein „Stadtteil der Quartiere“ im Frankfurter Nordwesten bestenfalls bedeuten?
2. Wodurch zeichnet sich heute ein nachhaltiger Stadtteil auf der Höhe der Zeit aus?
3. Welche Qualitäten im Wohnumfeld kommen auch den Bewohnern der bestehenden Quartiere zugute?

Anhand dieser 3 Fragen haben wir einen offenen Prozess im Team in Gang gebracht, der noch längst nicht abgeschlossen ist. Es liegen nun aber erste Zwischenergebnisse vor, die wir Ihnen hiermit kurz vorstellen möchten. Wir plädieren für eine kompakte urbane Bebauung mit gemischten Nutzungen, den weitgehenden Erhalt des großzügigen Landschaftsraums westlich der A5 und einen engen Bezug von neuen und bestehenden Quartieren. Auf allen Ebenen spielt der Landschaftsbezug eine tragende Rolle, nicht zuletzt bei der Identitätsbildung.

vielfältig und vernetzt

Der Stadtteil der Quartiere verbindet bereits im Bestand höchst gegensätzliche städtebauliche Konzepte. Ausgehend von den gewachsenen Strukturen der mittelalterlichen Dorfkerne Niederursel und Praunheim entwickelt sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Morphologien. Prägend ist vor allem der hohe Anteil nutzungsgetrennter Siedlungen der Moderne, sowohl aus den 20er Jahren von Ernst May, wie in größerer Dimension die Nordweststadt aus der Nachkriegszeit.

Die neu vorgeschlagenen Quartiere sind in ihrer Nutzung wiederum maximal durchmischt und verfügen über eindeutige Stadträume. Die Wegeachsen aus dem Bestand werden aufgegriffen und fortgeführt. Auf der heterogenen Westseite Praunheims wird die Stadt weitergebaut - hier ergänzt ein neues Quartier unmittelbar den Bestand. Zu den saumartig ausgeprägten Rändern der Nordweststadt wird dagegen Abstand gehalten. Darüber hinaus ist die leichte Topografie mit ihren Bachtälern maßgebend für den Zuschnitt der neuen Baufelder. Hierdurch ergibt sich neben der Erweiterung Praunheims ein weiterer Siedlungsschwerpunkt nördlich davon, welcher die BAB 5 nach Westen überschreitet, wodurch zugleich eine Gliederung erfolgt. Eine weitere Gliederung erfährt dieser Bereich durch eine Einschnürung im Osten. Hier wird der Freiraum zur Vernetzung genutzt. Er verklammert in signifikanter Weise die Nordweststadt über das zentrale neue Quartier mit dem ergänzten Praunheim.

resilient und verdichtet

Das Main-Taunusvorland ist seit Jahrtausenden eine Kulturlandschaft in stetiger Veränderung. Natur und Kultur überlagern und durchdringen sich, sodass sich das Eine vom Anderen kaum trennen lässt. Die Entwicklung des Stadtteils der Quartiere steht für eine Fortsetzung dieses Prinzips, ohne Intensitätsverlust der einzelnen Elemente - sie verstärken sich vielmehr. Biotope werden geschützt und miteinander vernetzt. Den Strömen von bodennaher Kaltluft und Wasser aus dem Taunus wird in Analogie zum alten chinesischen Prinzip des Tao nichts entgegengestellt. Die Bebauung passt sich in die fließende Struktur der Natur ein. Sie verdichtet sich in den zentralen Bereichen hochgradig urban und setzt damit ebenso Zeichen.

Der neue Stadtteil der Quartiere reagiert auf die veränderten Lebensbedingungen durch den Klimawandel und hat gleichzeitig zum Ziel, klimaneutral zu sein. Das Konzept greift die Herausforderungen der Energiewende auf und zielt auf eine sektorenübergreifende Vernetzung der Gebäude- und Mobilitätsinfrastruktur. Ziel ist das „Smarte Quartier“, das eine effiziente Energieversorgung und einen ressourcenschonenden Umgang mit Baumaterialien beinhaltet. Für einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz werden alle Dachflächen konsequent mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Die erforderlichen Retentionsqualitäten werden u. a. durch eine Kombination mit extensiver Begrünung erreicht. Neben einer klimaneutralen Energieversorgung setzt der Entwurf auf ein innovatives Mobilitätskonzept bei dem sich Nahmobilität und ÖPNV optimal ergänzen und dem MIV nur eine untergeordnete Rolle zukommt. Energiespeicher in den Mobility-Hubs sorgen für eine Spitzenlastabdeckung und genügend Leistung für die E-Mobil-Ladeinfrastruktur.

synergetisch und sozial

Durch eine geschickte Zonierung verschiedener Maßnahmen lässt sich das bestehende Lärmproblem durch die BAB 5 deutlich reduzieren. Unmittelbar an der Lärmquelle wird ein Lärmschutzwall von 7,5 m errichtet. Hinter dem Wall wirken Energiewälder als Baumfilter. Diese dienen als reinigende Immissionsfilter zur Verbesserung der Luftqualität und zugleich als optischer wie psychologischer Schutz. Die wesentlich näher an die BAB 5 heranrückenden Neubauquartiere erhalten eine abschirmende Gewerbebebauung in der Höhe von mind. 12 m. Die Bestandsquartiere profitieren erheblich von den Maßnahmen, weil sich der Ausbreitungswinkel des Lärms deutlich reduziert.

Insgesamt bringt die Stadterweiterung einen großen Gewinn für den Bestand, da wesentlich mehr nutzbare Freifläche gewonnen wird und sich die Versorgungssituation verbessert. Neben der Nahversorgung durch Einzelhandel und soziale Infrastruktur ergeben sich vor allem Flächen für Sport und Freizeit. Auf der Ebene produktiver Landschaft verbindet sich Nahversorgung und Freizeitnutzung. Die qualitativ hohe Bodengüte wird genutzt um durch urbane Landwirtschaft die lokale Nahrungsmittelproduktion im unmittelbaren Wohnumfeld zu stärken. Die Gartenbänder sind zugleich soziale und kommunikative Begegnungsorte, die das Zusammenleben auf Quartiersebene stärken. Gemeinschaftlich bewirtschaftete Flächen sowie didaktische Gartenräume für Schulen und KITAS.

Quartiere

Durch den geringen Flächenverbrauch werden wertvolle Ressourcen im Gebiet westlich der Autobahn erhalten. Die gebietsprägenden Feldstrukturen schaffen mit ihrer offenen Weite einen interessanten Kontrast zur intensiven Programmierung der Parkbänder und zur Dichte der Quartiere. Die neuen Quartiere sind vielgestaltig und bestehen aus Elementen diverser Programmierung mit jeweils unterschiedlicher Dichte. In den zentralen Bereichen verbindet sich die höchste Dichte (dunkelgrau) mit dem intensivsten Grad an Nutzungsmischung mit einer GFZ von max. 2,7. Hier verfügt jedes Haus über einen vertikalen Mix. An den Rändern nehmen Dichte und Mischungsgrad ab, sodass eine funktionale und typologische Ausdifferenzierung stattfindet. Lediglich im Bereich des zentralen nach Süden geöffneten Platzes trifft der urban verdichtete Kern auf den umgebenden Landschaftsraum.

Bei den mittelgrau dargestellten Bereichen dominiert das Wohnen mit einer GFZ von 1,8. In den peripheren Randlagen sollen auch verdichtete Eigenheimstrukturen möglich sein, welche sich innerhalb von Wohnhöfen mit Geschosswohnungsbau verbinden. Die dem Verkehrslärm ausgesetzten Randlagen sind zugleich sehr exponiert, sodass die hellgrau dargestellten Flächen hinsichtlich der Adressbildung ideale Gewerbestandorte markieren. Es handelt sich hierbei um nicht störendes Gewerbe, welches die Wohnbereiche konsequent von der

Autobahn abschirmt. Ebenfalls in Randlage der Quartiere befinden sich die Schulen (orange). Es handelt sich um 3 Grundschulen und einen Schulcampus als Verbindung von Grundschule und weiterführender Schule.

Produktive Landschaft

Ausgehend von der Bestandssituation nordwestlich des Krankenhauses werden die Quartiere auf der Nordseite konsequent von einem grünen Nutzstreifen flankiert, wo neben Friedhof und Ponyhof vor allem Klein- und Gemeinschaftsgärten sowie Erntefelder die Möglichkeit bieten im Sinne einer produktiven Landschaft Obst, Gemüse und natürlich Kräuter für die grüne Soße anzubauen.

Aktivlandschaft

Neben den Streifen der produktiven Landschaft legt sich ein Aktivitätsband zwischen die bestehenden, ergänzten und neuen Stadtquartiere. Es stärkt den Saum entlang der Nordweststadt und schließt den neuen Park mit Badesee ein. Das Aktivband beinhaltet quartiersnahe Freizeitnutzungen wie Aufenthaltsbereiche im Grünen, Spielplätze für verschiedene Altersstufen und Sport- und Fitnessangebote im Freien. Eine flexible Grundstruktur kann gezielt den Bedürfnissen der Nachbarschaften angepasst werden. Die städtebaulich bereits angelegte Verzahnung der Nordweststadt mit der Landschaft wird durch die Aktivierung des angrenzenden Freiraums vervollständigt.

Feldlandschaft

Innerhalb der Feldlandschaft werden die Hauptwege durch Baumreihen und bepflanzte Ackerrandstreifen betont und geben Orientierung. Die Feldgehölz-Cluster werden durch Aufenthaltsorte ergänzt und schaffen so weithin sichtbare Anlaufpunkte in der weiten Ebene, von denen besondere Aussichten möglich sind, zum Beispiel auf die Skyline von Frankfurt.

Ökologische Korridore

Die bestehenden Wasserläufe Steinbach und Urselbach bilden tragende Strukturen in der Landschaft. In Ergänzung dazu betont der offene Lachgraben die zentrale Talsenke und stärkt die grüne Fuge zwischen Nordweststadt und neuen Quartieren. Entlang der Siedlungskanten sind die Wasserläufe eher baulich gefasst mit urbanen Nutzungen. Landschaftsseitig werden sie renaturiert und zu wichtigen ökologischen Korridoren mit einer hohen Biodiversität ausgebaut, welche die Natur bis tief in die Quartiere hinein ziehen. Der Urselbach bleibt in seinem Verlauf unangetastet und behält seinen wild-romantischen Charakter.

Erlebbarer Wasserkreislauf

In einem Quartier der Zukunft darf das anfallende Regen- und Brauchwasser nicht verschwendet werden. Es soll über ein mehrfach nutzbares, grün-blaues System gesammelt, gespeichert und bei Bedarf der Landschaft wieder zugeführt werden. Retentionsdächer und Muldensysteme geben das angesammelte Wasser gedrosselt an Lachgraben und Steinbach ab. Natürliche Filtersysteme reinigen das Wasser in seinem Verlauf nach Südosten über verschiedene Schilfkörper und sammeln es gereinigt im zentralen See mit Badequalität. Damit fungiert der See gleichzeitig als Regenrückhaltebecken.

Infrastruktur als Teil der Landschaft

Durch die Verlegung der westlichen Hochspannungsleitung parallel zur Autobahn werden sämtliche Infrastrukturtrassen in einem Korridor gebündelt. Dadurch werden die Flächen im Westen für eine Bebauung verfügbar und es entsteht auf der Westseite ein attraktiver Übergang zur Landschaft. Die Infrastrukturtrasse wird mit Lärmschutzwällen und Energiewäldern landschaftlich gestaltet. Je nach Standort umschließen Kurzumtriebsplantagen, Streuobstwiesen oder Niederwälder die Autobahn und heben die starke Trennwirkung auf.

Überwindung der Zäsur

Bestehende Unterführungen entlang der Senken mit ihren Bachläufen erlauben ebenerdige Verbindungen zwischen den Gebieten beidseitig der Autobahn. Diese recht schmalen Durchlässe werden durch breite Landschaftsbrücken ergänzt, die an zwei Stellen die Autobahn überspannen und in einem Kontinuum die Landschaften beidseitig der BAB 5 zusammenführen. Die neuen Landschaftsbrücken sind nicht nur Pocket Parks sondern auch Aussichtspunkte in die Weite der Landschaft.

Nahmobilität und ÖPNV

Ein attraktives Fuß- und Radwegesystem ist der erste und wichtigste Schritt eines innovativen Verkehrskonzepts, bei dem der MIV keine dominierende Rolle spielt. Insofern wird hier zwischen der inneren und äußeren Erschließung unterschieden. Wesentliches Element der inneren Erschließung sind die Promenaden des Alltags. Es handelt sich um Orte des Austauschs, der Aktivität und des Verweilens mit unterschiedlichen Ausprägungen und Charakteristiken von grün bis urban - welche dem Leben in den Quartieren einen besonderen Charakter verleihen. Jede der 4 urbanen Achsen verfügt über multimodale Verknüpfungspunkte mit der äußeren Erschließung und lässt sich darüber hinaus in die benachbarten Bereiche fortsetzen. Die multimodalen Knotenpunkte bestehen aus der Verbindung von Bahn/Bushaltestellen und Quartiersgaragen mit E-Ladestationen, Car-Sharing-Angeboten und Packstationen. Nach der Kopplung des verlängerten Linienvorlaufs der U7 mit der RTW-Trasse trennen sich beide Trassen wieder, wobei die U7 weiter nach Westen geführt und die RTW-Trasse an das Nordwest-Zentrum angeschlossen wird. Ergänzend ist im Stadtteil eine Buslinie im Ringverkehr vorgesehen, die für eine lückenlose Abdeckung der Quartiere sorgt.

MIV

Der MIV wird in einem hierarchisierten System durch den Stadtteil geführt. Ein wesentliches Element der Vorrangschaltung des Öffentlichen Verkehrs liegt in der Konzentration aller Stellplätze in Quartiersgaragen. Um die Freizeitlandschaft und die Grünzüge so wenig wie möglich zu stören, erhält das zentrale neue Quartier nur zwei Zufahrten von außen. Dabei erfolgt die primäre Anbindung über die Ludwig-Landmannstraße. Das westlich der BAB 5 gelegene Quartier ist lediglich über die befahrbare Landschaftsbrücke mit dem öffentlichen Straßenverkehrsnetz verbunden. Für Rettungs- und Müllfahrzeuge werden zusätzliche Anschlüsse vorgesehen.